

Izaak Walton

Auswahl und Übersetzung
von R. Baumgartner

(7. Fortsetzung)

Der Teig wird auf folgende Art zubereitet:

Man schneidet Kaninchen- oder Katzenfleisch in kleine Stücke, mischt Bohnen- oder anderes Mehl und Zucker oder Honig dazu und arbeitet diese Mischung zwischen den Händen, die sehr sauber sein müssen, so lange durch, bis der Teig zäh genug ist, am Haken hängen zu bleiben und nicht weggewaschen zu werden. Zu diesem Zweck kann man in die Paste auch ein wenig weiße oder gelbliche Wolle hineinkneten. Schließlich formt man aus dem Teig ein oder zwei oder drei Bälle.

Wenn diese Paste das ganze Jahr bereit sein soll, dann mischt man weißes Wachs oder klaren Honig dazu, knetet den Teig vor dem Feuer zwischen den Händen und formt Kugeln. Ein guter und leicht herzustellender Karpfenköder ist eine Paste aus Weißbrotkrumen und Honig.

Wenn Sie mit Maden fischen, dann sollen Sie auf Ihren Haken ein scharlachfarbenes Stückchen Tuch von dieser Größe (□) stecken, das vorher in Peter- oder Steinöl angefeuchtet wurde. Und wenn ihre Maden zwei oder drei Tage in einer Büchse aufbewahrt wurden, die Sie mit Honig ausschmierten, dann sind die Fangaussichten besonders gut.

Womit Sie auch fischen, nie sollen Sie vergessen, ein wenig weißes oder schwarzes Brot im Munde zu kauen und den Brei dorthin zu werfen, wo das Floß schwimmt.

Bevor ich Ihnen vom nächsten Fisch, dem Brachsen, berichte, will ich Ihnen noch erzählen, wie man den Karpfen zubereitet, daß Ihre Mühe und Geduld belohnt werden.

Der Fisch wird gesäubert, indem Sie ihn mit Wasser und Salz abreiben, ohne ihn zu schuppen. Dann öffnen Sie ihn und legen ihn mit samt seiner Leber und seinem Blut in einen Topf oder einen kleinen Kessel. Hierauf fügen Sie süßen Majoran, Thymian und Petersilie, von jedem Gewürz eine halbe Handvoll, ein Rosmarinzwieglein und eines vom Bohnenkraut, 4 oder 5 ganze Zwiebeln, 20 gepickelte Austern und 3 Anshoven dazu. Zum guten Ende übergießen Sie Ihren Karpfen mit Rotwein, geben Salz, Gewürznelken, Muskat, die Rinde von Orangen und Zitronen dazu und kochen den Inhalt des zugedeckten Gefäßes über lebhaftem Feuer. Dann nehmen Sie den Fisch heraus, richten ihn mit der Brühe in einer Schüssel an, gießen geschmolzene Butter, in die

zwei oder drei Eidotter geschlagen wurden, dazu, garnieren das Gericht mit Zitronen, tragen es auf und es wird ihnen gut bekommen.

X. Vom Brachsen.

Meister Der Brachse lebt in Teichen und Flüssen und kann, wenn ihm Wasser und Luft zusagen, fett wie ein Schwein werden und sich so rasch vermehren, daß anderen Fischen das Aufkommen unmöglich ist. Die Franzosen schätzen Brachsen sehr hoch und sagen: „Wer Brachsen in seinem Teich hat, kann seine Freunde willkommen heißen“ Die besten Teile des Bleis sind der Bauch und der Kopf.

Der Brachsenköder gibt es viele: Eine Paste aus Schwarzbrot und Honig. Junge Wespenbrut, die dann Maden gleicht; sie sollte in einem Ofen gehärtet oder auf einem Ziegel vor dem Feuer getrocknet werden, um sie zäh zu machen. Heuschrecken sind besonders gut im Juni und Juli. Fliegen, die auf Blättern am Ufer zu finden sind, nimmt der Blei ebenfalls sehr gern.

Ich zweifle nicht, daß es noch viele gute Köder gibt, aber ich will sie alle in einem zusammenfassen, der mir von einem ehrenwerten und hervorragenden Angler überliefert wurde. Dieser Köder ist ein großer Rotwurm ohne Knoten. Man sammelt davon eine Pinte oder ein Quart am Abend nach einem Regenschauer auf Gartenwegen oder Wiesen mit Kalkboden und legt sie in einen irdenen Topf, der mit sauberem, trockenem Moos angefüllt ist, das jeden dritten oder vierten Tag erneuert wird, damit die Würmer sich reinigen und lebhaft bleiben.

Wenn Sie auf diese Weise Ihren Köder vorbereitet haben, nehmen Sie drei lange Angelruten, drei Seiden- oder Haarschnüre und drei Schwan- oder Gänsekielschwimmer. An das Ende der Schnüre kommt je ein Bleisenker und daran, im Abstand von 1 Fuß oder 10 Zoll, der Haken. Das Blei muß auf Grund liegen und so schwer sein, daß das Floß ein wenig unter Wasser gezogen wird. Das Verbindungsstück zwischen Blei und Haken kann schwächer sein als der Rest Ihrer Schnur. Wenn der Wurm richtig am Haken befestigt ist, muß er, soweit es ihm das Blei erlaubt, auf dem Boden herumkriechen, was den Fisch so bezaubert, daß er ohne Verdacht anbeißt.

Mit dieser Ausrüstung gehen Sie an einem heißen Sommernachmittag gegen drei Uhr an das Wasser und beobachten das Herauskommen der Brachsen aus ihren tiefen Löchern und ihren Rückzug dahin, der um zirka vier Uhr erfolgt. Merken Sie sich genau, wo die Brachsen spielen und am längsten verweilen. Hier oder nahebei, wo der Grund sauber ist, loten Sie mit einer Ihrer Gerten, Acht oder zehn Fuß Tiefe und zwei Yard vom Ufer wären am geeignetsten. Das Loten muß auf $\frac{1}{2}$ Zoll genau geschehen, denn der Schwimmer darf nur um ebensoviel aus dem Wasser ragen. Nach der Platzwahl gehen Sie nach Hause und bereiten den Grundköder aus einem Viertelschffel süßen, grobgemahlene Gerstenmalzes, das man in einem Kessel kurz kocht, durch einen Sack seigt und abkühlt.

Um 8 oder 9 Uhr abends werden zwei Drittel dieses Grundköders am Rendezvous der Brachsen eingeworfen. Um 3 oder 4 Uhr morgens sind Sie wieder zur Stelle. Seien Sie vorsichtig, denn die Fische haben einen schlaun Wächter und sind scheu.

Nun nehmen Sie eine der drei Gerten, ködern an, werfen aus und ziehen den Köder sachte und geheim gegen sich, bis das Blei in der Mitte des Grundköders zur Ruhe kommt. Den zweiten und dritten plazieren Sie in der Nähe und zu beiden Seiten des ersten. Jetzt Ruhe, Geduld und Aufmerksamkeit! Wenn Sie einen Biß haben, werden Sie die Spitze des Flosses plötzlich im Wasser versinken sehen. Doch seien Sie nicht zu hastig und kriechen Sie erst zur Rute, wenn die Schnur weggeht. Hat ein guter Karpfen oder Blei gebissen, so wird er das jenseitige Ufer suchen. Nun schlagen Sie gemächlich an und halten die Rute eine Weile unter Krümmung; wenn Sie gewaltsam vorgehen, verlieren Sie Ihre Beute. Auch nach dem Erlahmen der Kraft des Fisches bietet die Landung noch Sport genug.

Um etwa vier Uhr nachmittags kehren Sie an den Köderplatz zurück, werfen eine Hälfte des restlichen Grundköders ein, rauchen eine Pfeife und fischen dann wie am Morgen. Sie werden exzellenten Sport bis acht Uhr abends haben. Nachher werfen Sie die Überbleibsel Ihres Grundköders ein und wiederholen Ihr Angelvergnügen bei Sonnen-
aufgang. Dann aber lassen Sie den Platz in Ruhe.

Vom St. Jakobstag bis St. Bartholomä ist die beste Fangzeit. In dieser Zeit sind die Brachsen auch am fettesten.

Aber nun ist's genug! Ich schätze, ich habe eine kleine Rast nötig und lade Sie ein, werter Scholar, unser Lehrgespräch durch einen Beitrag weniger einseitig und ermüdend zu gestalten.

Scholar Gern, mein Meister. Ich erinnere mich an ein paar Verse, in denen Jo. Davors, Esqu., besang, was den Anglern Freude macht. Hören sie.

O laß in Frieden leben mich und wohnen still
Ganz nah dem Ufer unsrer Flüsse Avon oder Trent.
Dort tanzt mein Kork und sinken will mein Kiel
Ein Fisch biß an! Vielleicht ein Barsch, den jeder kennt.
Ich aber dank dem Schöpfer, denn er gab mir viel —
Und denk der blinden Menschen, die in Gold und Gut versenkt,
Und jener andren, vergeudend ihre Zeit
In Trunk, in Streit und Lüsternheit!

Für mich ist Lust die Schau ins weite Rund
Erhabner Himmel, weißer Wolken, die dort fernhin eilen.
Auf Berg und Hügel hochgehoben aus dem tiefen Schlund
Verborgner Adern, die den Grund zerteilen,
Als Fluß' und Ströme dann, in silberne Verkettung
Im Meer vergehen, fern von hier wohl tausend Meilen.
Im rasenden Meer, dort wo die Täler enden,
In denen See und Bach das Auge blenden.

All das, und vieles noch, das Gott einst schuf,
 Erschaut der Angler: Hohe Wälder, ferne Forste,
 Der Wiesen Schönheit, buntgesprenkelt, ein sehnsuchtsvoller Ruf
 Des heißen Sommers; der Vögel Flug zum nahen Horste,
 Des Fisches Silberleib, verscheucht in seinen Unterschlupf
 Im Augenblick, da Menschaug' sein Heim erforschte.
 Der Angler freudig schaut das irdische Getümmel;
 Sinnt dann hinauf zum sternbesäten Himmel —.

Meister Bravo, ehrlicher Scholar. Ich danke Ihnen für diese auserwählten Verse und will sie mit den Beobachtungen vergelten, die an Schleie, Barsch und anderen Fischen gemacht wurden.

Aufsätze und Mitteilungen
 der
Österreichischen Fischereigesellschaft

Gegründet 1880

Wien, I., Elisabethstraße 22

Telephon B 24-4-37

Othmar Wetchy

Am Äschenwasser

Was schwierig zu erlangen ist, hat und hatte stets besonderen Wert. Das mag einer der Gründe dafür sein, daß sich die sportmäßige Fischerei auf Äschen besonderer Beliebtheit erfreut und zum Reizvollsten überhaupt auf dem Gebiet des sportmäßigen Fischfanges gehört. Die Schwierigkeit, die die Fliegenfischerei auf Äschen mit sich bringt, ist die Hauptursache dafür, daß dieser Sportzweig immer schon von einer nur kleinen Zahl von Petrijüngern mit tatsächlicher Vollendung geübt wurde.

Merkwürdigerweise ist die Äschenfischerei in dieser Nachkriegszeit, die unseren Fischwässern durch mehr als unsportliche Eingriffe schweren Schaden zugefügt hat, wieder besonders zeitnahe geworden. Wie ein Wunder erwies sich, daß, obwohl der Bestand der Fischwässer und ganz besonders der Salmonidengewässer schwersten Schaden genommen hatte, der Äschenbestand kaum gelitten hat und in manchen Gewässern sogar größer geworden ist. Dadurch ist es dem geübten Äschenfischer möglich, ähnliche, teilweise sogar bessere Erfolge zu erzielen als vor etwa acht Jahren.

Unwillkürlich taucht die Frage nach den Gründen auf, die diese gewiß erfreuliche Erscheinung bewirkt haben. Nicht etwa die größere Widerstandsfähigkeit, die ja kaum besteht, bewahrte diesen Edelfisch vor dem Schicksal der Forellenarten, sondern die Tatsache, daß außer den erfahrenen Salmonidenfischern sonst kaum ein Außenstehender genügend über die von der Äsche bevorzugten Standorte unterrichtet ist. Dazu kommt noch, daß die Äsche für den Wurmangler nur sehr ausnahmsweise einmal erreichbar ist. Dort allerdings, wo Chlorkalk und ähnliche Gifte verwendet wurden, mußte auch die Äsche daran glauben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Baumgartner Richard

Artikel/Article: [Der vollkommene Angler oder Des besinnlichen Mannes Erholung: Auswahl und Übersetzung von R. Baumgartner \(7. Fortsetzung\) 201-204](#)